

Handlungsbedarf in der Berufsbildung zur Stärkung der Inhalte zur ökologischen Landwirtschaft und zum ökologischen Lebensmittelhandwerk

Nonpaper der “Bundesweiten Arbeitsgruppe Öko in der beruflichen Bildung“ zur Weiterentwicklung der Zukunftsstrategie ökologischer Landbau (ZöL)

Hintergrund

Die vom BMEL vorgelegte Zukunftsstrategie ökologischer Landbau (ZöL) wird zu einer Strategie der Bundesregierung weiterentwickelt. Mit der Zielmarke bis 2030 30 % der landwirtschaftlichen Fläche ökologisch zu bewirtschaften, ist eine Verdreifachung des aktuellen Öko-Flächenanteils in weniger als einer Dekade erforderlich. Dieses Ziel erfordert, neben vielen anderen Maßnahmen, auch im Bereich der formalen Aus- und Fortbildung ein hohes Engagement der Akteure sowie strukturelle Anpassungen. Nachfolgend sollen zentrale Ansatzstellen für notwendige Maßnahmen aufgezeigt werden.

Ressortübergreifende Entwicklung

Die verschiedenen Stufen der landwirtschaftlichen und (lebensmittel-)handwerklichen Berufe fallen in die Zuständigkeit verschiedener Ministerien und sollten im Sinne eines nachhaltigen Ernährungssystems zielgerichtet koordiniert und weiterentwickelt werden. Im Rahmen einer interministeriellen ZöL sollten Inhalte zu ökologischen Wirtschaftsweisen eine zentrale Präsenz in Lernzielen und Materialien der beruflichen Aus- und Weiterbildungen der Land- und Lebensmittelwirtschaft haben.

Lehrer:innenausbildung

Die Lehrkräfte müssen mit ökologischen Wirtschaftsweisen in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelverarbeitung sowie deren besonderen Herausforderungen und Lösungsansätzen vertraut sein. Dies setzt einen entsprechenden Kompetenzaufbau voraus. Daher müssen der Ökolandbau und Prinzipien ökologischer Lebensmittelverarbeitung flächendeckender und fester Bestandteil von Aus- und Fortbildungen für Lehrkräfte werden. Ergebnisse einer aktuellen Studie¹ zeigt jedoch, dass 80 Prozent der untersuchten Studiengänge kein Pflichtmodul zum Ökolandbau enthalten. Das gleiche gilt für entsprechende Lehramtsstudiengänge. Dies lässt den Schluss zu, dass auch heute noch ein zu großer Anteil der Hochschul-Absolventinnen und Absolventen ohne Vorwissen zum Ökolandbau an die Berufs- und Fachschulen kommen. Hier besteht Handlungsbedarf und die Studie zeigt dafür vielfältige Stellschrauben auf. Lehrkräfte müssen ein Grundverständnis zum Ökolandbau beziehungsweise zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung erlangen, Fachwissen aufbauen und sich auch in der Praxis von der Zukunftsfähigkeit überzeugen. Wichtig ist dafür die Bereitstellung von verbindlichen und qualitativ hochwertigen Angeboten zur Lehrer:innenausbildung, -fortbildung und -vernetzung auf Landes- und Bundesebene. Die non-formalen Weiterbildungsangebote der ökologischen Verbände können nach außen

¹ Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH, Beringer & John (2022). Ökolandbau im agrarwissenschaftlichen Studium in Deutschland. Die Studie hat folgende Handlungsempfehlungen abgeleitet, die zu mehr Ökolandbauangeboten an den Hochschulen führen könnten https://www.oeko-komp.de/wp-content/uploads/2022/12/Ergebnisse_KOEN-Hochschulstudie.pdf (zuletzt zugegriffen am 21.3.2023).

geöffnet werden. Diese sollten als offizielle Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten anerkannt werden. Lehrkräfte sollten von ihren Arbeitgeber:innen dafür freigestellt und die Teilnahmegebühr staatlich gesichert werden. Insgesamt sind Angebote für Lehramtsstudierende, Referendar:innen und Quereinsteiger:innen zu verbessern und ein konkreter Bezug zu ökologischen Wirtschaftsweisen in Erzeugung, Verarbeitung und Handel muss in diesem Zeitraum erfahrbar werden.

Strukturelle Weiterentwicklung der Berufs-, Fach- und Meisterschulen sowie der Fortbildungseinrichtungen des Lebensmittelhandwerks

In der beruflichen Grundbildung sollte die Breite des landwirtschaftlichen und handwerklichen Wissens vermittelt werden. Auszubildende von konventionellen und ökologischen Betrieben sollten daher gemeinsam lernen, diskutieren und sich gegenseitig wahrnehmen. Damit dies auf Augenhöhe gelingt, muss das Knowhow zum Ökolandbau und zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung deutlich umfangreicher im Unterreicht vermittelt werden. Dies kann auf unterschiedliche Weise gelingen und sollte auch die individuellen Voraussetzungen der Schulstandorte berücksichtigen. Die Ökologisierung der Landwirtschaft sollte als Standard der beruflichen Grundbildung entwickelt werden, bei der die Integration des Ökolandbaus ein zentrales Element ist. Öko-Betriebe sollten in den Fokus der überbetrieblichen Ausbildung (ÜbA) rücken. Ökolandbauinhalte sollten fester Bestandteil der Landtechnik- und Tierhaltungslehrgänge der ÜbA sowie beim Pflanzenschutzlehrgang werden. Nur mit einer intensiven Beschäftigung kann das ganzheitliche Bewirtschaftungskonzept des Ökolandbaus vermittelt werden. Auch die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU), die im Lebensmittelhandwerk die betrieblichen Lücken zur Ausbildungsordnung schließen soll, sollte im Hinblick auf Inhalte zum Ökolandbau und zur ökologischen Lebensmittelverarbeitung überarbeitet werden.

Lehrpläne und Prüfungsinhalte

Die zuständigen Ministerien, Bildungsreferent:innen und ihre Zuständigen Stellen und Ausschüsse sind aufgerufen, Lehrpläne und Prüfungsinhalte für die Berufs-, Fach- und Hochschulen anzupassen, damit die Vermittlung der Fachinhalte zum Ökolandbau und der ökologischen Lebensmittelverarbeitung umgesetzt werden. Insbesondere müssen Handreichungen und Lehrplanauslegungen zur Umsetzung verfügbar sein. Der Ökolandbau und die ökologische Verarbeitung sollten grundsätzlich Pflichtthemen in den schriftlichen Abschlussprüfungen der Ausbildung werden. Für eine erfolgreiche Umsetzung wird eine verbindliche Quote an Öko-Vertreter:innen in den bestehenden Bildungs- und Prüfungsausschüssen empfohlen. Hinsichtlich einer verbesserten Zusammenarbeit mit den Kultusministerien sind partizipative Austauschformate notwendig. Grundsätzlich können Expert:innen des Ökolandbaus und aus der Praxis stärker in Lehrplanerstellung, Unterricht (z.B. als Fachpraxis-Lehrkraft) und Prüfungen eingebunden werden; deren Know-How, Praxis-, Beratungs- und Weiterbildungserfahrungen können innovative Ansätze auch für die berufliche Bildung bieten. Hierzu wurden im Rahmen eines Vorhabens bereits viele Handlungsempfehlungen erarbeitet².

² Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH, Beringer & John (2023). Status-quo-Analyse und Erarbeitung von Handlungsoptionen zur stärkeren Integration des ökologischen Landbaus in der beruflichen Bildung im Berufsbild Landwirt/in, Gärtner/in und Winzer. Schlussbericht. <https://orgprints.org/id/eprint/45883/> (zuletzt zugegriffen am 26.4.2023)

Lehrmaterialien

Die Nutzung von Lehrmaterialien zu den Themen Ökolandbau und ökologische Verarbeitungsweisen müssen ausgeweitet und verbessert werden. Lehrkräfte benötigen Zugriff auf einen zentralen Fundus an Fachinhalten, Beispielaufgaben und Symbolbilder. Erstrebenswert ist eine bundesweite Kooperation zur Entwicklung oder Überarbeitung³ qualitativ hochwertiger und aktueller Unterrichtsmaterialien für die verschiedenen Ausbildungsstufen, sodass alle Bundesländer und Schulen Zugang zu den gleichen Lehrmaterialien bekommen. Zur Unterstützung der Lehrkräfte ist insbesondere das Erstellen von Basismaterial für den Ökolandbau notwendig. Hierfür wie auch für die Prüfung von Aktualität, der Integration neuer Forschungsergebnisse und inhaltlicher Vollständigkeit der Materialien müssen ausreichend finanzielle und personelle Kapazitäten geschaffen werden. Es ist grundsätzlich zu empfehlen, die Materialien als offene Bildungsmaterialien, sogenannten Open Educational Resources (OER)⁴, bereitzustellen. Alle Bestandteile des Unterrichtsmaterials (also sowohl Texte als auch Grafiken, Fotos und Videos) sollten möglichst frei lizenziert⁵ sein, mit so wenigen Einschränkungen wie möglich. Die freie Lizenzierung ermöglicht es den Lehrkräften die Materialien in einem klaren rechtlichen Rahmen, individuell und flexibel zu nutzen, sowie bei Bedarf zu verändern und weiterzugeben. Dies folgt zudem der OER-Strategie des BMBF⁶.

Ökologischen Landbau und Ökologische Lebensmittelverarbeitung erleben

Ein Netzwerk von Exkursions- und Kooperationsbetrieben sollte rund um die Schulstandorte aufgebaut werden, wobei jede Berufsschule einen festen Öko-Kooperationsbetrieb als Ansprechpartner haben sollte. Hierbei können vorhandene Betriebs-Netzwerke auf Bundes- und Länderebene berücksichtigt werden⁷. Die Exkursionen zu den Öko-Betrieben sollten sowohl finanziell wie auch organisatorisch gefördert und unterstützt werden. Dazu werden bundesweit Aufwandsentschädigungen für Betriebe und Schulen benötigt. Des Weiteren ist die rechtliche Situation klar einzuordnen und so weiterzuentwickeln, dass eine Absicherung bei Exkursionen vorhanden ist. Diese Öko-Betriebe können für Azubi-Treffen und andere fachpraktische Ausbildungstage genutzt werden. Zudem sollten mehr Prüfungen auf Öko-Prüfungsbetrieben stattfinden.

Mit Öko-Betrieben den Nachwuchs stärken

In der dualen Ausbildung stellt der Ausbildungsbetrieb neben der Berufsschule den zentralen Ausbildungsort dar und ist damit eine wichtige Ansatzstelle für die Qualifizierung des Nachwuchses als auch für die Attraktivität der Berufsbilder als solches. Im Zuge des

³ Aktuell werden neue Bildungsmaterialien zum Ökolandbau erstellt, die auf dem Bildungsserver des Bundesinformationszentrum Landwirtschaft veröffentlicht werden sollen. Diese sollten dem OER-Standard entsprechen. Es sind auch (überarbeitungsbedürftige) Materialien zur ökologischen Verarbeitung für Berufsschulen des Lebensmittelhandwerks verfügbar. Aktuell ist jedoch leider keine Überarbeitung oder Neu-Erstellung geplant. Dies ist jedoch erforderlich und bedarf daher Zuständigkeitsklärung und Ressourcen.

⁴ Erläuterung siehe <https://open-educational-resources.de/allgemein-in-der-berufsbildung/>

⁵ Erläuterung siehe https://meta.wikimedia.org/wiki/Open_Content_-_

[A Practical Guide to Using Creative Commons Licences/Introduction: From theory to practice/de](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288_OER-Strategie.pdf?__blob=publicationFile&v=6)

⁶ ^[1] https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288_OER-Strategie.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (zuletzt zugegriffen am 24.3.2023)

⁷ Neben bestehenden Öko-Betriebsnetzwerken auf Bundes- und Landebene zeigt die Karte des Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen mögliche Exkursionsbetriebe in Berufs- und Fachschulnähe: <https://www.oeko-komp.de/exkursionskarte/> (zuletzt zugegriffen am 21.3.2023).

Ausbauziels von 30% Ökolandbau gilt es, die Anzahl der Bio-Ausbildungsbetriebe sowie der erfolgreich eine Ausbildung abschließenden Auszubildenden zu erhöhen und den Ausbilder:innen dafür z.B. Hilfestellungen für motivierende Aktionen mit jungen Mitarbeitenden und Auszubildenden an die Hand zu geben, so dass die Berufsbilder ihre Strahlkraft erhöhen. Denn nach langer Stabilität geht die Zahl der Auszubildenden zurück⁸, was Strukturwandel und Fachkräftemangel zusätzlich befördert. Daher besteht hier dringender Handlungsbedarf. Bio-Betriebe können mit ihren Wertebildern und gesellschaftlichen Leistungen attraktive und sinnstiftende Tätigkeiten bieten und vermitteln. Um dies zeitgemäß auszuleben, braucht es neben einer förderlichen Strukturpolitik auch kommunikative Unterstützung für die bestehenden und zukünftigen Ausbildungsbetriebe, beispielsweise mit einer Imagekampagne, um junge Menschen anzusprechen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Probearbeiten finanziell zu fördern. Dies fördert das Engagement der Ausbildungsbetriebe und kann zu einer Verminderung der Abbrecher:innenquote beitragen.

Nicht-staatliche Initiativen fördern und einbeziehen

Neben den regulären Berufsschulen gibt es verschiedene Initiativen etablierter Bildungsakteure in der beruflichen Grundbildung und in der formalen wie non-formalen Aus-, Fort- bzw. Weiterbildung mit dem Ziel, junge Menschen für die Arbeit in der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft zu qualifizieren. Hier sollten Förderwege eröffnet und Synergien zwischen diesen Initiativen und dem Berufsbildungssystem geschaffen werden, damit diese wichtigen Initiativen zur Qualifizierung und zur Gewinnung neuer Fachkräfte genutzt werden und deren Impulse auch für die Weiterentwicklung eines zukunftsfähigen Berufsbildungssystems wirken können⁹.

Da der Arbeitsmarkt zunehmend dynamischer wird, werden neben der klassischen Aus- und Fortbildung Qualifizierungsangebote für Menschen wichtiger, die ihren Arbeitsschwerpunkt bisher nicht oder erst seit kurzem in der ökologischen Produktion haben (Quereinsteiger:innen). Daher werden Instrumente benötigt, mit denen Menschen mit und ohne Erfahrungen einen schnellen Branchen-Einstieg erhalten, eine fachliche Unterstützung erfahren und letztlich sowohl formale und non-formale Qualifizierung erlangen können.

Der Ökolandbau ist eine moderne Form der Landwirtschaft der Zukunft. „Bio“ wirtschaftet mit kurzen Lieferwegen und regionalen Wertschöpfungsketten. Mit der Vielfalt an Betriebskonzepten wird den gesellschaftlichen Zielen des Klima- und Umweltschutzes sowie der Ressourceneffizienz und Resilienz Rechnung getragen. Je mehr Menschen in diese Produktionsform eingebunden werden, desto selbstverständlicher gelingt die Umsetzung.

April 2023

⁸ Pressemitteilung des ZVG, 2.2.2023. <https://www.derdeutschegartenbau.de/2023/02/02/zahl-der-neuabschluesse-im-gartenbau-gesunken/>

⁹ Wichtige Bildungsinitiativen sind

Die Biodynamische Ausbildung <https://biodynamische-ausbildung.de/>

Die Selbstorganisierte Solawi-Gemüse-Ausbildung <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-aufbauen/gemuesebau-ausbildung>

Die ÖKOmenische Gärtner:innen-Ausbildung

Die Fortbildung zum/ zur Öko-Berufsspezialist*in <https://bio-thueringen.de/startseite/fortbildung-in-der-oeekologischen-landwirtschaft/>